

Kurze Geschichte der Walsdorfer Fallmeisterei

Thomas Nitz

Der Name Walsdorf ist in der weiteren Umgebung oft am geläufigsten im Zusammenhang mit der Tierkörperverwertungsanstalt (TVA) für Nordbayern, die sich hier außerhalb des Ortes in Richtung Tütschengereuth befindet. Dabei wissen nur wenige, daß die TVA eine historische Fortsetzung der Walsdorfer Fallmeisterei darstellt, über deren Gründung und Geschichte hier nun berichtet wird.

Am Beginn steht ein Brief des Walsdorfer Ortsherrn von Crailsheim zu Fröhstockheim an den Amtmann Bayer in Walsdorf vom 24.10.1760. In diesem Brief wird dessen Überbringer als der Fallmeister Johann Konrad Rhein vorgestellt, der sich in Walsdorf niederlassen will und mit folgenden Worten empfohlen wird: »*Obschon nicht zu wünschen ist, daß ein solcher Mensch von dem Vieh-Fall seine Nahrung finden möge, so ist hingegen solches bei diesem nicht absoluté notwendig, sondern er nähret sich mit dem Lederhandel, welches er selbst arbeitet, und leget sich auch stark auf die Arznei und wird folglich dem Ort keinen Schaden bringen, und ich halte also davor daß man ihm einen Platz zur Erbauung eines Häusleins anweisen solle...*«¹

Damit begann ein mehrjähriges Ringen zwischen dem Amtmann Bayer, der mit allen erdenklichen Einwänden die Ansiedlung des Fallmeisters Rhein in Walsdorf zu verhindern suchte, und der crailsheimischen Ortsherrschaft zu Fröhstockheim, die sich schließlich durchsetzte.

Der Hauptgrund für Bayers Ablehnung war der katholische Glaube des Fallmeisters. Aus dem ersten Schreiben Bayers: »... weil er [Rhein] mit Weib und Kindern der gegnerischen Religion zugethan ...



Abb. 1: Die alte Fallmeisterei bei Walsdorf auf dem Extraditionsplan von 1848.

Quelle: Vermessungsamt Bamberg

sich anmaßen würden Münche und Pfaffen bei Tag und Nacht hereinzu ziehen ...« und weiter unten: »... allermaßen leider nur all zu bekannt ist, wie der adversarische Clerus bei Erlangung des kleinsten Glieds sich eifrigst bemühe, den ganzen Corper zu erschnappen.«²

Mit Brief vom 12. Februar 1761 schreibt aber von Crailsheim: »... er habe sich bewegen lassen ... demselben die Aufbauung eines Fallhaus zu verwilligen.« Allerdings unter Bedingungen: »...und wenn er einen Geistlichen zur Profitierung haben müßte, soll allmach die erkrankte Person an einen katholischen Ort geschafft werden, zu dem Ende wäre gut, ihm einen Platz anzuweisen, welcher an genachsten gegen ein katholisches Ort liege...« Außerdem »... soll er nicht befuget sein einiges Viehe ... zu halten.«³

Daraufhin verfaßt Bayer mit Datum vom 10. Juni 1761 ein Promemoria, in dem er ausführt, daß seit 1722 ein Beschluß existiere »... die damaligen katholischen Inwohner zwar ungekränkt zu dulden, aber keine neuen mehr einzunehmen...«. Und daß deshalb »...von den 1722 hier gefundenen 12 katholischen Unterthanen Haushaltungen jetzo nur noch einer vorhanden.«⁴

So hatte, laut Bayer, beispielsweise 1740 der katholische Andreas Möhrlein aus Bamberg, der ein Gut in Walsdorf gekauft hatte, dieses wieder verlassen müssen und 1756 wurde dem Müller aus Mönchsambach aufgrund seiner Konfession der Kauf der Walsdorfer Mühle nicht gestattet.

In der Folgezeit wurden dann von herrschaftlicher Seite Überlegungen angestellt, den Fallmeister doch



Abb. 2: Hausmadonna an der Fallmeisterei.

Foto: Th. Nitz

lieber in Kolmsdorf oder Lisberg anzusiedeln, was allerdings beides nicht gelang.⁵

Drei Jahre später, so erfahren wir durch ein Schreiben von Crailsheims, war das Fallhaus immer noch nicht erbaut, da der Amtmann Bayer dem Fallmeister Rhein das Bauholz verweigerte.⁶

Im Juli 1764 wurde endlich am Tütschengreuther Weg der Bauplatz 36 Schuh lang und 25 Schuh breit eingemessen.⁷ Noch im gleichen Monat schickte Bayer die Kopie eines Schreibens des Centgrafen Weiß von Eltmann nach Fröhstockheim, in dem es heißt, daß : »...die Centuntertanen zu Tütschengreuth sich höchstens beschwert, daß im Fall solches Haus hergestellt, sie Tütschengreuther durch solches darinnen sich versammelndes Gesin-

del ganz gewiss vielen Diebereyen ausgesetzt seyen...«.⁸

Im September selben Jahres wurde Amtmann Bayer jedoch energisch von seinem Dienstherrn aufgefordert, den Rhein nicht länger am Bauen zu hindern, da alle Genehmigungen erteilt und das Holz und die Zimmerer bereits bezahlt waren.⁹

Zwischen Herbst 1764 und Frühjahr 1765 wird also nach jahrelangem Gezerre die Walsdorfer Fallmeisterei

erbaut. Doch Ruhe kehrte dadurch nicht ein im Dorf. Schon im Juni 1765 wird eine förmliche Klage der Bewohner von Walsdorf aktenkundig, mit dem Ziel, dem Fallmeister Rhein zu verbieten, sich mit den Handwerksmeistern des Orts an einen Tisch zu setzen.

Es hatte deshalb im Unteren Wirtshaus, dem »Weißes Lamm«, bereits Streit gegeben.¹⁰

Bei der Ortsherrschaft dagegen scheint der Fallmeister aber gut angesehen gewesen zu sein. Der Grund für dieses Ansehen schimmert möglicherweise in einem Schreiben vom 16. Dezember 1765 durch, in dem der Ortsherr seinen Amtmann in Walsdorf anweist: »Derselbe wolle mir bey erster Gelegenheit von dem Kropf-Pulver des dasigen Fallmeister ... und zwar in

größerer Quantität als das vorige Mal übermachen.«¹¹

Vielleicht war es die Kunst der Arzneierstellung des Fallmeisters Rhein, die Walsdorf trotz mehrjährigen Widerstands die »katholische« Fallmeisterei bescherte.

Die weitere Geschichte ist schnell erzählt. Nach Rheins Tod 1775 heiratete der Fallmeister Johann Philipp Braun im darauffolgenden Jahr Rheins jüngste Tochter Anna Katharina und übernahm die Fallmeisterei.¹² Diesem gelang es in zähem Ringen, sich das Recht auf eigenen Ackerbau und die Errichtung einer eigenen Scheune¹³ sowie die Verminderung der völlig überhöhten Steuerlast¹⁴ zu erstreiten. Brauns Sohn Johann verkauft die Fallmeisterei 1842 dem Michael Eggmaier, wobei das Anwesen inzwischen zu einem mittleren landwirtschaftlichen Betrieb mit eigenem Stall und dem Status als vollberechtigtes Gemeindemitglied aufgestiegen war.¹⁵ Nach Michael Eggmaiers Tod im Jahr 1862 heiratete Michael Hegel dessen Witwe.

Dieser und sein Stiefsohn Philipp Eggmaier bauten 1864 und 1868 die Fallmeisterei (Haus Nr. 99) und das nun zweite Anwesen im Hetzentännig (Haus Nr. 99½ auf der gegenüberliegenden Straßenseite) neu.¹⁶ Hegel wurde auch Nachfolger im Fallmeisteramt. Dieses bildete allerdings nur noch einen Zuerwerb zur Landwirtschaft. Das wird sichtbar in einem Vertrag, den der nun »Wasenmeister« genannte Michael Hegel 1885 mit der Gemeinde Walsdorf abschloß. Dieser beinhaltet, daß Hegel für den Abtransport und das Vergraben des verendeten Viehs aus Walsdorf und Zettdorf jährlich zwanzig Mark sowie die Häute der unter halbjährigen Tiere erhält.¹⁷ Das »Verzeichnis der in der Gemeinde Walsdorf gefallenen und getödteten Thiere« von 1892 bis 1908 zeigt, daß dies durchschnittlich nur vier Tierkadaver pro Jahr waren.¹⁸

Der letzte Wasenmeister in Walsdorf war ab 1928 Konrad Ott¹⁹, der die Elektrifizierung der beiden Anwesen im Hetzentännig 1955 wohl noch erlebte, bevor in den 60er Jahren, zunächst als Privatbetrieb und dann endgültig seit 3 Jahren als kommunaler Zweckverband, die eingangs erwähnte TVA die historische Funktion der Fallmeisterei in unserer Zeit fortsetzte.

Auch der zweite Aspekt der Gründung, daß nämlich der katholische Glaube im protestantischen Walsdorf sich wieder festsetzen konnte, hat mit der Fallmeisterei bleibende Spuren hinterlassen: Beim Neubau des Gebäudes in den 1860er Jahren wurde am straßenseitigen Giebel eine Wandnischenmadonna eingesetzt. Diese ist bis heute das einzige öffentliche Zeugnis katholischer Volksfrömmigkeit in Walsdorf und wurde erst jüngst wieder neu farbig gefaßt.

Anmerkungen

1 StAN Archive der Familienstiftung v. Crailsheim, Herrschaft Walsdorf, Ak-

ten, Nr. 558, Schriftstück No. 1 (24. Oct. 1760).

2 Ebenda, Schriftstück No. 2 (3. Nov. 1760).

3 Ebenda, Schriftstück No. 3 (12. Feb. 1761).

4 Ebenda, Schriftstück No. 7b (10. Juni 1761).

5 Ebenda, Schriftstücke No. 9 (Juli 1761) – Kolmsdorf; No. 9 (Aug. 1761) – Lisberg; No. 9 (Dez. 1761) – wenn nirgend anders möglich, doch in Walsdorf.

6 Ebenda, Schriftstück No. 23 (26. Juni 1764).

7 Ebenda, Schriftstücke No. 26 (Juni/Juli 1764), No. 35 (Juli 1764).

8 Ebenda, Schriftstück No. 28 (3./10. Juli 1764).

9 Ebenda, Schriftstück No. 43 (Sept. 1764).

10 Ebenda, Schriftstück No. 46 (26. Juni 1765).

11 Ebenda, Schriftstück No. 51 (16. Dez. 1765).

12 StAN Archive der Familienstiftung v. Crailsheim, - Rügland, Akten I (Neuverzeichnis Rep. A) CL. II Tit. XXXIX Nr. 6 (Schreiben des Amtmann Bayer vom 17. Juli 1776).

13 StAN Archive der Familienstiftung v. Crailsheim, – Herrschaft Walsdorf, –

Akten, Nr. 558, Schriftstück No. 76 (April 1781) – Antrag des Philipp Braun auf Erbauung einer Scheune und Genehmigung zum Betreiben von Landwirtschaft/Beschwerde der Walsdorfer dagegen.

14 StAN, Archive der Familienstiftung v. Crailsheim, – Rügland, – Akten II (Neuverzeichnete Akten), CL.II Tit. XXXIX Nr. 1 (Gesuch des Fallmeisters Philipp Braun zu Walsdorf um Verminderung der Steuer Abgabe von 1804 – 3 Schreiben –).

15 StABA Rep. K 211 Nr. 1066 (1-3) – Grundsteuerkataster Walsdorf (1847), –: masch. Abschrift im Gemeindegarchiv Walsdorf - , unter: Haus Nr. 99 (– siehe auch: masch. Abschrift Besitzfassung Walsdorf (1808) im Gemeindegarchiv Walsdorf, unter: Haus Nr. 99).

16 StABA Rep. K 211 Nr. 1069-IV, Grundsteuerkataster (Walsdorf)- Umschreibebef, S. 238 (Hausnummer 99), S. 262 (Hausnummer 99 1/2).

17 Gemeindegarchiv Walsdorf: unverz. – z.Zt. Kiste 009, (Alte Wasenmeisterei, Vertrag vom 13. Juni 1884).

18 Ebenda, unverz. – z.Zt. Kiste 009.

19 Ebenda, unverz. – z. Zt. Kiste 016, (Akte Gemeindesteuern, Heft Steuerzugänge 1912-1938, Jg. 1927/28, lfd. Nr. 8, 28.3.1928).

